

Die Parochie Thierfeld.

Thierfeld einst und jetzt.

Thierfeld ist ein Dorf von 900 Einwohner. Seine 118 Häuser und Gehöfte ziehen sich vom Fuße des Schlosses Hartenstein aus nordwärts am Thierfelder Bache fast eine Stunde aufwärts bis zur Lichtensteiner Straße. Bewohnt wird es von 37 Gutsbesitzern, 74 Häuslern und 71 Unanfässigen. Unter den Handwerkern sind die Weber und die Strumpfwirker am zahlreichsten vertreten, jene freilich sind im Aussterben begriffen. Eine größere Anzahl Bergarbeiter findet in den benachbarten Olsnitzer Kohlenschächten Arbeit. Die Weißwaarenstepperei, die sich von Hartenstein her eingebürgert hat, beschäftigt meist Frauen und Kinder. Im oberen Thierfeld sind auch etliche Steinbrüche, in denen man Grünstein schlägt.

Die Gemeinde gehörte früher zur Receßherrschaft Hartenstein. Ihr ganzer Grundbesitz war bis ins vorige Jahrhundert mit Frohnen und Zehnten belastet, die nunmehr abgelöst sind. Ein Ortsteil in Oberthierfeld heißt die Abtei und besteht aus zwei Gütern und drei Gärten. Früher bildete dieser Teil ein Gut, das im Jahre 1482 von Ernst I. von Schönburg, dem damaligen Schloßherrn, gegen einige am Schlagschloß bei Grünhain gelegene Grundstücke an den Abt Laurentius vom Kloster Grünhain eingetauscht wurde. Im Jahre 1590 fiel es aber an die Herren von Schönburg zurück.

Im 14. Jahrhundert ging es hier noch recht wild her. Allgemein führt man Klage über Not und Elend durch Krieg und Raubritter. Die letzteren hatten ihren Hauptsitz auf den Schlössern Hartenstein und Stein. Auf Stein saß um 1320 ein gewisser Conradus. Er und seine Genossen waren Leute, die hauptsächlich vom Raube lebten.

An den Bauernunruhen im Jahre 1525 beteiligten sich auch die Thierfelder. Sie wollten nicht mehr Frohne thun und Zinsen geben, auch wollten sie Wald, Wasser und Jagd frei haben. Das Klosterlein in der Aue und das Kloster Grünhain war geplündert worden. Nun sollte es nach dem Schlosse Hartenstein gehen, das sollte

auch geplündert und alles Schaf- und Rindvieh und was sonst an Mundvorrat da wäre, aufgezehrt werden. Doch Ernst II. v. Schönburg, der die Schlacht bei Frankenhäusen gegen die Bauern mitgeschlagen hatte, kehrte zurück. Er stellte eine starke Inquisition an und ließ den Aufständischen gebieten, bei Leibes- und Lebensstrafe die Waffen niederzulegen. Er verhängte über etliche strenge Strafen. Am 17. Juni wurden zum Hartenstein einer gehenkt und fünf enthauptet. Darunter sollen vier Bauern aus Thierfeld gewesen sein.

Die Schrecken des 30jährigen Krieges wurden auch hier gefühlt. Am 26. Juni 1623 wurde das herrschaftliche Vorwerk von feindlichen Soldaten angezündet und gänzlich niedergebrannt. Dabei kamen 200 Schafe und 10 Pferde mit um. 1632 wurde der Herrschaftliche Schafmeister Martin Hertel bei einem feindlichen Einfalle erschossen, 1637 ein gewisser Andreas Junghans von einem Soldaten erstochen. 1633 starben an der Pest 30 Personen, 1634 wurde eine Frauensperson von einem Soldaten genötigt. Besonders die Jahre 1626 und 1645 werden als Jahre mit schwerer Kriegsgefahr genannt.

Böse Krankheiten hausten auch später im Orte. Im Jahre 1664 findet sich eine sogen. Soldatenkrankheit erwähnt, so die Völker aus Ungarn mitgebracht. Des Schulmeisters Weib erlag ihr. Sie war in ihrem Hause beim Bier-schenken dazu gekommen. Ihr Mann mit seinem Hausgenossen Andreas Oteln, der vor ihr diese Krankheit gehabt hatte, mußte selbst sie aus Not ins Grab schaffen und einscharren, weil kein Nachbar aus Furcht vor Ansteckung das Grab machen wollte, bis ihr mit der Zeit ein ehrlich und christlich Begräbnis konnte gehalten werden. Desgleichen wurde 1582 der Ort von einer schlimmen Seuche heimgesucht, an welcher zwölf Personen starben. Etliche davon wurden auf einer Wiese jenseits des Dorfbaches begraben.

Um das Jahr 1600 wurden in Thierfeld durchschnittlich sechs Kinder im Jahre geboren, es mögen also ungefähr 250 Einwohner gewesen sein. Infolge von Krieg und Krankheiten war aber um